

Neuer Wind

Von Hitomi1978

Kapitel 4:

Wieder vielen Dank für den lieben Kommi! Und nun geht es weiter!

-Kap. 4-

Ich rief eine Windböe, die alle aufsehen ließ. „Essen ist fertig.“ Zustimmend grunzend gingen alle in die Kombüse und holten sich etwas zu Essen.

Mir hingegen war der Appetit wieder vergangen. Ich löste meine Gestalt auf und ließ mich vom Wind ins Krähennest tragen.

Ich ließ den Blick über das Meer gleiten, meine durchscheinende Gestalt behielt ich bei. So fühlte ich mich frei und ruhig.

Nach und nach kehrten die Männer zurück an Deck. Der ein oder andere blickte sich suchend um und schließlich sah ich, wie Zombie auf Killer zuging und ihm etwas sagte. Nun ließ auch Killer den Kopf von einer Seite zur anderen wandern, als suche er etwas. Die zwei Männer sprachen sich ab und suchten das Deck ab. Interessiert sah ich weiter zu.

Schließlich verschwand Killer in Kids Kajüte. Mittlerweile suchte die ganze Mannschaft das Deck und die unteren Räume ab.

Nun trat auch Kid aus seiner Kajüte und schaute sich ebenfalls suchend um. Er schaute auch nach oben, konnte mich aber wohl nicht erkennen.

Er verengte die Augen zu Schlitzeln. So langsam wurde ich wirklich neugierig und beugte mich vor. Was suchten die denn bitte? Musste ziemlich wichtig sein, wenn die komplette Mannschaft samt Kapitän das Schiff absuchte.

Also ließ ich mich vom Wind wieder nach unten tragen. Kurz vor Kid und Killer materialisierte ich mich wieder und blickte sie beiden fragend an. „Sucht ihr was bestimmtes?“

Kid funkelte mich böse an. „Wo hast du gesteckt?“ Verständnislos glotzte ich ihn an. „Wo ich gewesen bin?“ Ich zeigte auf das Krähennest. „Da oben war ich. Wieso? Soll ich euch beim Suchen helfen?“

Kid blickte zum Krähennest hinauf. „Da oben warst du die ganze Zeit? Ich habe dich nicht dort gesehen.“ Ich runzelte die Stirn. „In meiner Wind-Gestalt bin ich zwar nicht unsichtbar, aber auf eine gewisse Entfernung nur schwer zu sehen. Also, was suchen wir?“

Kid wandte sich an Killer. „Sag den anderen Bescheid.“ „Aye, Sencho.“ Killer ging gemächlich unter Deck.

Nun ging mir langsam ein Licht auf. Nein, ein kompletter Kronleuchter. „Ihr habt nach mir gesucht? Wir sind mitten auf dem Meer. Wo sollte ich denn schon sein?“ „Du wirst dir deine Wind-Gestalt oder wie auch immer du das nennst, hier an Bord künftig verkneifen. Habe ich mich klar ausgedrückt?“ Ich nickte nur und er ließ mich stehen.

Völlig perplex stand ich verloren an Deck. So ein Wirbel... Killer kam auf mich zu. Seine Körperhaltung verriet mir, dass er sauer war. „Als nächstes hätte er uns gezwungen ins Wasser zu springen, um nach dir zu suchen. Warum bist du nicht sofort aufgetaucht?“ Abwehrend hob ich die Hände. „Ich wusste doch nicht, dass ihr nach mir sucht. Ich bin doch kein Hellseher. Habt ihr schon mal was davon gehört, dass man nach einer Person auch rufen kann? Ich hätte sogar geantwortet.“ Ich schüttelte den Kopf. „Außerdem, warum hätte er euch ins Wasser schicken sollen?“ „Gerade du solltest am besten wissen, was mit Teufelsfruchtnutzern geschieht, die ins Wasser fallen. Ob du es glaubst oder nicht... Ach vergiss es!“ Nun ließ auch noch Killer mich stehen. „Was ist denn los? Hey! KILLER! Ihr könnt mich doch nicht so einfach hier stehen lassen! Killer! Hallo?“

Niemand regierte auf meine Fragen. Also schnappte ich mein Bettzeug und verzog mich ins Lager.

Abends rief der Koch zum Essen und mein Magen knurrte gewaltig. Ich hatte weder vernünftig gefrühstückt, noch etwas zu Mittag gegessen. Also machte ich mich auf in die Kombüse.

Als ich den Speiseraum betrat, verstummten alle Gespräche. Ich fühlte mich unbehaglich. Schnell griff ich mir ein paar Äpfel. „Wollte nicht stören.“ murmelte ich und verzog mich wieder ins Lager. Lieder alleine dort, als während des Essens angestarrt zu werden. Lustlos knabberte ich an meinem Apfel herum. Seltsame Typen hier...

Die Nacht über schlief ich unruhig. Der Boden war hart und unbequem. Meiner Schulter gefiel das gar nicht. Je nach Lage zwickte sie mal mehr, mal weniger. Außerdem war es kalt hier. Ich zog mir die Decke bis zum Kinn und versuchte mir warme Gedanken zu machen.

Am nächsten Morgen war ich unausgeschlafen und deprimiert. Die Sonne war noch nicht aufgegangen, als ich mich in die Kombüse, um die Reste vom Vorabend zu beseitigen.

Ich begann wieder zu putzen, die Tische abzuwischen und das Geschirr zu spülen. Bei Sonnenaufgang war ich mit allem fertig, müde und hungrig. Als ich die Kombüse verließ kam mir der Koch entgegen. „Ohaio, Smutje. Alles bereit und sauber.“ Ich ging weiter an ihm vorbei, hörte aber eine verwirrtes „Ohaio“ hinter mir. An meiner Schlafstätte angekommen, mümmelte ich meinen verbliebenen Apfel und

legte mich wieder schlafen. Mein Kopf hämmerte und ich fror erbärmlich. Trotz allen Widrigkeiten schlief ich schnell ein.

Ich wachte ein paar Stunden später auf. Lauter Krach hatte mich geweckt. Ich fühlte mich noch grauenhafter als zuvor.

Schwankend ging ich an Deck. Dort herrschte das totale Chaos. Jemand wollte uns überfallen. Aber: Wer überfällt denn schon Piraten?

Kid stand grinsend seinem Gegner gegenüber. Seine magnetischen Kräfte hatten alles metallische angezogen und seine Arme waren mit Metall und Waffen aller Art bedeckt. Er schien Spaß mit seinem Gegner zu haben.

Auch Killer war in einen Kampf mit einem großen drahtigen Kerl verwickelt. Die beiden lieferten sich so ein schnelles Gefecht, dass mir schwindlig wurde.

Aus den Augenwinkeln heraus sah ich, wie sich jemand Kid von hinten näherte, während der eigentliche Gegner ihn ablenkte.

Der Mann hinter Kid legte eine Waffe an. Eine Armbrust aus Holz wie ich feststellte. Blitzschnell löste ich mich in Wind auf, fegte Kid mit einer Böe zur Seite und brachte den Angreifer zu Fall. Ich erschuf einen kleinen Wirbelsturm um den Kerl, um ihn festzuhalten.

Kid hatte sich mittlerweile wieder gefangen und ließ seine riesigen Metallhände auf den Gegner niedersausen. Damit er das Schiff nicht zerstörte begnügte er sich damit den Kerl von seinen Beinen zu reißen.

Ich fühlte mich immer noch elend und musste mich wahnsinnig auf den kleinen Wirbelsturm konzentrieren. Er durfte nicht an Kraft verlieren.

Kid schleuderte seine Gegner zurück auf dessen Schiff, genau wie den Mann um den sich Killer gekümmert hatte. Ich ließ meinen Wirbelsturm auf Höhe des fremden Schiffes gleiten und beförderte so den letzten Angreifer auf sein Schiff.

Nun hielt sich Kid nicht mehr zurück. Er zog alles metallische aus dem Schiff, bis es schließlich sank und seine Mannschaft mit in die Tiefe riss.

Schwer atmend standen wir an Bord unseres Schiffes. Niemand schien verletzt worden zu sein. „Wer zur Hölle war denn das? Und was wollten die bitte?“ Meine Stimme überschlug sich fast.

„Piratenjäger, die sich eine goldene Nase an uns verdienen wollten. Wo hast du gesteckt, Havoc? Havoc? HAVOC!“

Ich hörte Kid meinen Namen rufen, aber meine Beine gaben unter mir nach. Mir war schwindlig, grauenhaft übel und eiskalt.

Bevor ich auf dem Boden aufschlug fing Kid mich auf.